

Christlicher Textilarbeiter

Centralorgan für Deutschland.

Gott und unser Recht!

verantwortlicher Redakteur C. M. Schiffer in Krefeld
Dionysiusplatz 5.
Nachrichten und sonstige Beiträge sind bis Dienstags morgens an die
Redaktion in Krefeld einzusenden.

Anzeigen kosten die 6spaltene Petitzeile 20 Pfg. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt.
Beilagen werden mit 5 Mk das Tausend berechnet.

Der „Christliche Textilarbeiter“ erscheint jeden Samstag und
kostet vierteljährlich 75 Pfg.; durch die Post bezogen 90 Pfg.
Expedition, Druck und Verlag von Joh. van Aken in
Krefeld, Luth. Kirchstr. 65.

Jahrgang.

Krefeld, Samstag, den 26. Oktober 1901.

(Auflage 16,000.)

Nr. 43.

* Zur Geschäftslage in der Textilindustrie.

Der allgemeine Geschäftsniedergang in fast sämtlichen Industriezweigen hält an und scheint sich mit Beginn des Winters noch zu verschärfen. Von der Textilindustrie ist berichtet worden, daß vereinzelt eine Besserung in der Beschäftigung eingetreten sei. Im allgemeinen ist davon aber nichts zu spüren, vielmehr ist die allgemeine Lage nach wie vor trüb.

Die Seidenindustrie des Krefelder Bezirks und in der letzten Zeit durchschnittlich noch am günstigsten. Die Hülsenindustrien, die immer den zuverlässigsten Gradmesser über den Geschäftsgang und die Tätigkeit in den Fabriken abgeben, sind z. Bt. ziemlich beschäftigt. Die Färbereien für Baumwolle, Schappe und Seide erhielten in den letzten Wochen größere und reichere Aufträge. Ebenso sind die Druckereien in der günstigen Lage. In den Webereien für Schirmstoffe und Stoffband sieht es dagegen bedeutend weniger gut aus. Die Krawattenstofffabriken aber sind gegenwärtig wieder voll beschäftigt. Nur klagen die Fabrikanten überall über schlechte Preise. Überall genug Arbeit, so schreibt das Fachblatt „Seide“, nur muß das Wort „Berdienst“ oft sehr klein geschrieben, nicht selten gar ganz fortgelassen werden. Nur, die Herren Fabrikanten mögen sich trösten, den Arbeitern geht es nämlich regelmäßig überall so.

Noch vor wenigen Wochen wurde berichtet, daß Stoff- und Sammtfabriken gleich gut beschäftigt seien. Heute scheint es in den letzteren zu hapern, da verschiedene Sammtwebereien in der Stadt und der Umgebung von Krefeld, z. B. in Lobberich, die Arbeit empfindlich eingeschränkt haben. Selbst in Dedt, wo Arbeiter sich in den letzten Monaten über die lange Arbeitszeit zu beklagen hatten, ist seit drei Wochen ein Umschwung zum Normalen eingetreten.

Am flottesten bewegt sich nach wie vor die Fabrication von Sammtband, und ist hier sogar die in der heutigen Zeit fast unerhörte Tatsache von einzelnen Fabrikanten zu verzeichnen. Der Geschäftsgang in diesem Artikel ist so gut, daß längst nicht alle Aufträge ledigt werden können, und ist es daher nicht zu verwundern, wenn auswärtige Fabriken sich auf denselben stützen. Von Elberfeld wird nämlich gemeldet, daß dort die Fabrication der seidenen Bänder noch immer ruht, daß aber stattdessen als neu für den dortigen Bezirk jetzt auch Sammtbänder hergestellt werden. Fortwährend stellt man neue Stühle auf, und trotzdem kann die Herstellung dem Begehre bei weitem nicht folgen, da viele umfangreiche Bestellungen vorliegen. In der Seidenindustrie nimmt die Verwendung von unfaulender Seide immer mehr zu, so daß dieser Neuheit wohl eine Zukunft bevorsteht. Im allgemeinen ist die Konjunktur in der Seidenindustrie als gut mittelmäßig bezeichnen.

Die Wollindustrie

In der letzten Zeit von harten Schlägen heimgesucht werden. Die empfindlichen Preisschwankungen des Rohmaterials und verschiedene andere Ursachen ließen einen guten Geschäftsgang nicht aufkommen; so waren bei den Arbeitern Lohnkürzungen, Reduzierung der Arbeitszeit und Arbeitslosigkeit vielfach als Plagegeister in Tätigkeit. Eine gewisse Besserung läßt sich aber heute nicht freitreten, obgleich man noch keineswegs von einer guten Konjunktur reden darf. Allein der Handel mit Rohmaterial hat einen größeren Umfang und mehr Sicherheit angenommen und die günstigen Nachwirkungen auf die Spinnereien und Webereien sind nicht ausgeblieben. Es wird z. B. von Forst i. S. (Luchplaz) berichtet, daß die gegenwärtige Geschäftslage des dortigen Plazes in der Textilindustrie begriffen sei und sich immer mehr erholen wollen scheine. Ähnliche Nachrichten kommen aus holländischen und belgischen Tuchindustrievörtern. Auch in diesen scheint die Geschäftslage eine normale zu sein. Man sei aber zu bedenken, daß keineswegs Stabilität mit Sicherheit vorausgesehen werden kann und im Allgemeinen werden die Fabrikanten den Arbeitern gegenüber vorsichtig, so lange das möglich ist. — Auch sucht man sich technische Neuerungen in den einzelnen Zweigen der Textilindustrie sich fortwährend weiter zu bringen. Während z. B. in der Krefelder Sammtindustrie das Verpulsystem sich immer mehr einbürgert und wie ein neuer Geist über die Arbeiter schwebt, suchen die Fabrikanten durch Einführung von schneller laufenden Maschinen ihren Gewinn zu erhöhen. Ob der Arbeiter bei diesen Neuerungen auf seine Rechnung kommt, scheint vollständig Nebenfrage zu sein, denn kaltlich rechnet man, soweit es durchzuführen ist, den Ar-

beitern einen hohen Prozentsatz vom Lohne herunter ohne Rücksicht darauf, daß die Weber mehr Mühe, mehr Verantwortung und mehr Verdruß haben. Der Streik bei der Firma Walbthausen in Aachen ist eine Folge dieser „technischen Neuerungen“ und des Versuches, dem einseitigen Fabrikantenstandpunkt Geltung zu verschaffen.

Der Kongreß der internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz.

II.

Mit der Leitung des Kongresses wurde Herr Scheerer-St. Gallen und die Leiter der nationalen Sektionen als Vizepräsidenten bestimmt. Herr Scheerer erstattet alsdann Bericht über die bisherige Entwicklung der Vereinigung, aus dem wir folgendes erwähnen:

Das internationale Arbeitsamt, dessen Einrichtung auf dem Pariser Kongreß beschlossen wurde, ist unter der Leitung des Herrn Professors Bauer in Basel am 1. Mai 1900 ins Leben getreten. Da die Hauptstärke der Vereinigung in den nationalen Sektionen liegt, so wurde der planmäßigen Propaganda für die Errichtung solcher in den einzelnen Staaten besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

In Deutschland konstituierte sich unter dem Vorstehe des Freiherrn von Berlepsch die „Gesellschaft für soziale Reform“, in Oesterreich unter dem Vorstehe des Hofrates Prof. von Philippovich die Oesterreichische Gesellschaft für Arbeiterschutz, die schweizerische Vereinigung zur Förderung des internationalen Arbeiterschutzes trat der internationalen Vereinigung als nationale Sektion bei, innerhalb der sozialwissenschaftlichen Vereinigung in Budapest konstituierte sich eine Arbeiterschutzsektion als ungarisch-nationale Sektion der internationalen Vereinigung, eine belgische Sektion unter dem Vorstehe des früheren Handelsministers G. Cooreman, eine niederländische unter dem Vorstehe des früheren Handelsministers Dr. A. Kerckhoff, eine französische unter dem Vorstehe des Prof. Cauwès folgten nach; in den Vereinigten Staaten gebildet die Vereinigung der Vorstände der arbeitsstatistischen Ämter die Funktionen einer Sektion zu übernehmen. Aus Dänemark teilte der Minister des Innern dem Komitee mit, daß die Frage der Errichtung einer dänischen Sektion im Oktober durch den Arbeitsrat beraten werden soll.

Im Sinne einer Beschlussfassung des Pariser Kongresses sind beim hl. Stuhle in Rom Schritte gethan worden, um zu erfahren, wie sich derselbe zum Gedanken einer Subvention des Arbeitsamtes verhalte. Es scheint indessen bei aller Geneigtheit, die für die Sache besteht, eine definitive Antwort erst erwartet werden zu dürfen, wenn die Antworten der verschiedenen Staatsregierungen in derselben Angelegenheit vorliegen.

Die Gründung der Sektion in den einzelnen Ländern stieß mehrfach auf Schwierigkeiten, die vielfach in den innerpolitischen Verhältnissen der einzelnen Länder ihren Grund haben. Als nächste Aufgabe empfiehlt der Referent:

- die Vermehrung der Mitglieder der bestehenden Sektionen anzustreben;
- neue Sektionen in denjenigen Staaten, wo solche noch nicht bestehen, zu begründen versuchen, und
- die Zahl der direkten Mitglieder der Gesamtvereinigung zu vergrößern.

Was nun zunächst die Vermehrung der Mitgliederzahl der Sektionen betrifft, so ist das eine besondere Aufgabe dieser Sektionen selbst.

Die Bildung neuer Sektionen ist in Dänemark in der Schwede, sie können in Großbritannien, Spanien und Portugal, sowie in Schweden jederzeit aufgenommen werden. Es sind ferner Verhandlungen mit Kanada, mit Neuseeland und mit Japan eingeleitet. Versuche, auch in den Balkanstaaten eine Sektion oder Korrespondenten zu gewinnen, sind bis jetzt resultatlos geblieben. Mit Rußland besteht die Vereinigung durch die Freundlichkeit seines in allen Kreisen angesehenen Korrespondenten Verbindungen.

Redner begrüßt es sehr, daß fast alle Sektionen durch ihre Zusammensetzung politisch farblos sind. Die Vereinigung erstrebt ohne jede Rücksicht auf politische und soziale Gegensätze auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes das, was sich objektiv im Lichte der praktischen Erfahrung und der Wissenschaft als gut erweist. Das ist der Weg, um die Unterstützung und das Vertrauen der Regierungen dauernd zu gewinnen. Daß die Sektionen sich weiter gehende Aufgaben stellen, sichert denselben eine erhöhte Bedeutung und die Möglichkeit einer weiteren Ausbreitung. Die Sektionen verfügen über eine große Zahl politisch und wissenschaftlich hervorragender Mitglieder. Dies ist die sicherste Garantie für den Erfolg. Mühe bald die Zeit kommen, wo das Komitee in der Lage sein wird, über eine erfolgreiche Tätigkeit des Arbeitsamtes, über einen frischen Zug in dem Ausbau der Arbeiterschutzgesetze der einzelnen Staaten berichten zu können. Die Zeichen der Zeit sind dahin zu deuten, daß die Massen der Arbeiter sich immer mehr einer praktischen Reformpolitik zuwenden, welche die Interessen der ganzen Gesellschaft ins Auge faßt und zugleich dem Arbeiterstande

greifbare Vorteile gewährt. Dabei wird es sich ja freilich nicht bloß um Forderungen des Arbeiterschutzes im engern Sinne handeln, sondern um die Inaugurierung einer Gesetzgebung, welche auch organisatorisch positive Lösungen sucht.

Nach der Berichterstattung des Präsidenten Scheerer referierte Professor Bauer, der Direktor des internationalen Arbeitsamtes über die bisherige Entwicklung und die nächsten Aufgaben desselben. Wir heben daraus folgendes hervor:

Das Arbeitsamt steht mit den Regierungen des deutschen Reiches, Dänemarks, Oesterreichs, Norwegens, der Schweiz und aller schweizerischen Kantone, Portugals, der Niederlande, Italiens, Frankreichs, der Vereinigten Staaten, Canadas und Chilis, ferner mit den Regierungen von Oldenburg, Schaumburg-Lippe, Lippe-Deimold und Wexen in ständiger, offizieller Verbindung. — Durch die Unterstützung einer Reihe von Arbeiter- und Unternehmerverbände aller Länder, durch die Unterstützungen der Regierungen aller Industriestaaten und durch Spenden der Freunde des Amtes kam dieses in Besitz einer höchst wertvollen Sammlung von Publikationen, die auf die Frage des Arbeiterschutzes Bezug haben. Diese Sammlung und die in allen Ländern angeworbenen etwa 50 Korrespondenten der Vereinigung ermöglichen es dem Amte, in Fragen des Arbeiterschutzes jederzeit Auskunft zu erteilen und Gutachten zu erstellen. Im Anschlusse an diese informative Tätigkeit ist als erste Aufgabe des Amtes die Herausgabe einer Sammlung der Arbeiterschutzgesetze aller Länder in drei Sprachen und die Ergänzung dieser Sammlung durch ein periodisch erscheinendes Bulletin in Aussicht genommen.

Als das Gebiet des internationalen Arbeiterschutzes bezeichnet Referent die Arbeiterfrage in jenen Gewerben, welche der internationalen Konkurrenz ausgesetzt sind, oder dem Weltverkehre dienen. Auf diesen Gebieten hätte das Arbeitsamt eine internationale Verständigung in der Weise herbeizuführen, daß es erstens die Uebertragbarkeit jener Vorschriften prüft, welche die Technik des Arbeiterschutzes und der Hygiene, namentlich in gesundheitsgefährlichen Industrien prägen sollte.

Die zweite und wichtigste Frage ist die Untersuchung des wirklichen Umfanges der Konkurrenzrücksichten, welche der Abkürzung der Arbeitszeit im Wege stehen. Als wichtigstes Hilfsmittel wird hierfür eine Produktions-, Lohn- und Konsumtionsstatistik der weltwirtschaftlich bedeutungsvollen Zweige des Verkehrs bezeichnet. Die Ergebnisse einer solchen Statistik würden auch den Bestrebungen zur Hebung des Lohnniveaus in der Heimarbeit zugute kommen. Eine weitere Aufgabe bildet die Regelung der Arbeitsverhältnisse der Arbeiter im Dienste des Weltverkehrs (Kohlenhafen, Dockarbeiter) und die Hintanhaltung internationaler Ausstände oder deren Beilegung durch ein internationales Schiedsgericht. Endlich legt Redner den Plan einer internationalen Ausgestaltung des Arbeitsnachweises vor, welche sowohl vom Standpunkte der Versicherung gegen Arbeitslosigkeit als von dem des Schutzes der auswandernden Arbeiter sich als wirksam erweisen würde.

§ Was versteht man unter politischer und konfessioneller Neutralität der Gewerkschaften?

Unter dieser Ueberschrift hatten wir in Nr. 41 des „Christl. Textilarb.“ einen kurzen Artikel gebracht, der sich gegen die Behauptung des Organs des deutschen Textilarbeiterverbandes richtete, die „sozialdemokratischen“ Gewerkschaften seien heute politisch und konfessionell neutral. Wir hatten demgegenüber bemerkt, daß die freien Gewerkschaften im allgemeinen und speziell der Textilarbeiterverband nichts weniger als politische und konfessionelle Neutralität üben und von den vielen vor-handenen Beweisen nur zwei im „Textilarbeiter“ enthaltene Stellen angeführt, sowie des weiteren betont, daß gerade die maßgebenden Instanzen: Die Verbandsleitung und das Organ jene sozialdemokratischen und religionsfeindlichen Bestrebungen förderten, anstatt mit aller Strenge auf strikteste Durchführung der Neutralität zu achten. Wir meinen, das letztere läge auch im Interesse des Verbandes selbst.

Der „Textilarbeiter“ bringt nun in seiner letzten Nummer eine Erwiderung, worin er die oben ange-deuteten von uns vorgebrachten Thatsachen ignoriert, dagegen sich auf die Behauptung verweist, „daß die freien Gewerkschaften da, wo sie es noch nicht in dem vom Centrum gewünschten Maße sein sollten, neutral werden müßten, wenn alle Mitglieder der christlichen Organisationen sich ihnen anschließen und sich auf die Satzungen der Organisationen beriefen.“

„Diese Behauptung“, so schreibt das Blatt weiter, „sucht der „Christl. Textilarbeiter“ nicht zu widerlegen, sondern glossifiziert sie nur mit der leicht hingeworfenen Bemerkung: Wer glaubt, ist verkauft. Ob diese christliche Beschäftigung eintreten würde, könnte aber nur die Erfahrung lehren und sie könnte nur eintreten, wenn die christlichen Arbeiter sich verkaufen lassen würden.“

In letzter Linie würde also den christlichen Mitgliedern doch die Entscheidung darüber zustehen, ob die Gewerkschaft neutral zu sein hat oder nicht. Macht man auf christlicher Seite keinen Versuch, die freien Gewerkschaften zur Neutralität zu zwingen, dann sind Versicherungen auf jener Seite, man wolle wirklich neutrale Gewerkschaften, nicht ernst zu nehmen, sie sollen nur dann das Bemühen der Christlichen, die christlichen, also nicht neutralen Gewerkschaften zu stärken, unterstützen.

Vor allem sei zum so und so vielen Male wiederholt, daß die christlichen Gewerkschaften als solche mit dem Centrum ebenjowenig etwas zu schaffen haben, als mit irgend einer anderen politischen Partei. Die christlichen Organisationen sind trotz der gegenteiligen Behauptung des „Textilarbeiter“ politisch vollständig neutral, und es wäre zu wünschen, daß die freien Gewerkschaften dies mit demselben Rechte von sich sagen könnten und nicht in einem solchen Abhängigkeitsverhältnis zur Sozialdemokratie sich verstricken ließen, wie es kürzlich in Lübeck wieder zu Tage trat. — Sodann mag man in der Redaktion des „Textilarbeiter“ unsern Artikel nochmals nachlesen, man findet dann vielleicht, daß der „Christl. Textilarbeiter“ dennoch diese Behauptung: „wenn alle Mitglieder der christlichen Organisationen sich den freien Gewerkschaften anschließen, müßten diese neutral werden“ widerlegt hat. Wir haben betont, daß z. B. im deutschen Textilarbeiterverband die maßgebenden leitenden Organe, die Führer und das Verbandsorgan, nicht nur religionsfeindliche und einseitig sozialdemokratische Tendenzen im Verbandsleben dulden, sondern diese Treibereien sogar begünstigen und mitmachen. Daß die Macht und der Einfluß der zuständigen leitenden Instanzen die Beschwerden eines Teils der Mitglieder weit überragen, ist gerade bei dieser Frage oft genug dargethan worden. Der „Textilarbeiter“ meint, „ob die christliche Befürchtung eintreten würde, könnte nur die Erfahrung lehren.“ Gewiß, diese hat's gelehrt. Das zeigte sich z. B. in der letzten Generalversammlung des Maurerverbandes. Das Organ dieser freien Gewerkschaft, der „Grundstein“, bringt bekanntlich zu Ostern, Pfingsten und Weihnachten regelmäßig einen Festartikel, der zwar mit gewerkschaftlichen Dingen wenig zu thun hat, aber dafür die Tendenz verfolgt, den Atheismus zu verherrlichen und das Christentum als „frommen Wahn“ und „schöne Mythe“ hinzustellen. Als zur Zeit christlich gesinnte Mitglieder des Verbandes sich über diese Artikel beschwerten, wurden sie im „Grundstein“ als „Arme im Geiste“ abgetrumpft. Auf der diesjährigen Generalversammlung kam die Haltung des „Grundstein“ zur Sprache.

Namens der Redaktion erkrankte Staniagt-Hamburg Bericht und nahm für das Verbandsorgan das Recht in Anspruch, politische und religiöse Fragen zu behandeln und betonte, daß die Verbandszeitung im sozialdemokratischen Sinne geleitet werden müsse. Der Verbandsvorsitzende Bömmelburg war aus taktischen Gründen gegen jene Artikel, welche „die christlichen Arbeiter von der Bewegung fernhielten“. Die meisten Redner stellten sich aber auf den Standpunkt, daß „eine falsche Rücksichtnahme auf rückständige Elemente“, d. h. die christlichen Mitglieder, nicht am Plage sei. Auch der „Textilarbeiter“ hat oft genug bewiesen, daß er genau oder doch ähnlich wie der „Grundstein“ sich durchaus nicht geniert, über Christentum und Religion u. c. in seiner Weise loszuziehen. Es steht also bei den freien Gewerkschaften nicht den christlichen Mitgliedern, sondern in der Hauptsache den führenden Geistern „die Entscheidung darüber zu, ob die Gewerkschaft neutral sein soll oder nicht.“ Die beschwerdeführenden christlichen Arbeiter wurden als „Arme im Geiste“ als „Dummköpfe“ und „rückständige Elemente“ bezeichnet.

Aber darin hat der „Textilarbeiter“ recht: „die christlichen Arbeiter lassen sich nicht verkaufen,“ auch dann nicht, wenn der eine oder andere Führer der freien

Gewerkschaften aus „taktischen Gründen“ für die Neutralität sich ein wenig ins Zeug legt. Die Neutralität, die man in jenem Lager meint, und die „Zweckmäßigkeit“ wissen wir nach ihrem Werte zu würdigen. Uebrigens „macht man auf christlicher Weise sehr wohl den Versuch, die freien Gewerkschaften zur Neutralität zu zwingen“ (mit diesen Worten bekräftigt der „Textilarbeiter“ wiederum, daß sie nicht neutral sind), aber der Zwang wird nicht ausgeübt durch Eintritt in die freien Gewerkschaften, sondern indirekt durch Gründung und Stärkung eigener Organisationen und einer eigenen Presse. Wenn es wahr ist, daß „heute die „sozialdemokratischen“ Gewerkschaften längst nicht mehr das sind, was sie bei ihrer Gründung waren“, so hat man sich auch mit Rücksicht auf die christlichen Gewerkschaften genötigt gesehen, ein wenig anders aufzutreten. Und wenn in dieser Beziehung sich die freien Gewerkschaften noch mehr bessern, und die sozialdemokratische Propaganda und das Beschimpfen des Christentums schließlich ganz an den Nagel hängen, kann dieser Erfolg uns nur befriedigen.

Soziale Rundschau.

Arbeiterinnenfrage. Auf dem Kongreß der fortschrittlichen Frauenvereine, der am 3. und 4. Oktober zu Berlin stattfand, hielt ein Fräulein Lüders über die Arbeiterinnenfrage einen bemerkenswerten Vortrag. Nach einer Schilderung der heutigen Lage der Arbeiterinnen ging die Rednerin auf die allmähliche Entwicklung der Schutzgesetzgebung für Kinder, für Erwachsene im allgemeinen und dann für die Arbeiterinnen im besonderen ein.

Scharf kritisierte sie die häufigen Umgehungen der genannten Gesetze, insbesondere die Unsitte, den zehnstündigen Arbeitstag durch Mitgabe von Arbeit nach Feierabend zu verlängern. Der hierdurch erzielte höhere Wochenlohn biete leider häufig genug dem Arbeitgeber die Veranlassung, den scheinbar hohen Lohn durch Herabsetzung der Preise zu kürzen. Noch schlimmer jedoch wirke die Heimarbeit, welche jeden Lohnkampf der Fabrikarbeiterin erschwert, da ihre Vereinzelung ihr Zusammenwirken fast unmöglich macht. So lange der Arbeiterschutz nicht auf die Hausindustrie ausgedehnt sei, bleibe hier die weitgehende Ausbeutungsfreiheit bestehen. So wohl im Interesse der Arbeiterinnen wie der Konsumenten müsse man mindestens fordern, die Gewerbeaufsicht auf die Hausindustrie auszuweihen und Central-Werkstätten zu schaffen. Würden die Arbeitgeber weiter verpflichtet, Listen der Heimarbeiterinnen zu führen, so würde dies das geeignetste Mittel sein, die Konkurrenz jener „verschämten Arbeiterinnen“ aus den „besseren Ständen“ auszumerzen, die für ein Taschengeld arbeiten.

Unter den Forderungen, welche die Rednerin zur Erweiterung des Arbeiterschutzes aufstellte, ist besonders hervorzuheben die Verkürzung der Arbeitszeit, welche wegen der dadurch herbeigeführten längeren Muße die heilsamsten Folgen für die Familien in geistiger, sittlicher und gesundheitlicher Beziehung in sich schließt.

Als eine Hauptaufgabe für alle Frauen wurde die Heranziehung der Arbeiterinnen zum Eintritt in die Organisationen bezeichnet; freilich ist die Idee der Referentin, gemeinsame Organisationen für männliche und weibliche Arbeiter zu schaffen, nicht die unferne.

In der Diskussion suchte Dr. M. Hirsch die Hirsch-Duncker'schen Gewerbevereine gegen den gemachten Vorwurf zu verteidigen, daß dieselben nicht genugsam für die Organisation der Arbeiterinnen eingetreten seien. Herr Pfarrer Köhlsche berichtete von den christlichen Gewerkschaften, daß es dem Einfluß der Geistlichen zu verdanken sei, wenn im Rheinland Arbeiterinnen in dieselben eintreten, sonst sei im Rheinland von einer Bewegung unter den Frauen nichts zu spüren. In einer angenommenen Resolution forderten die Versammelten

- Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule (für Mädchen),
- erweiterten Ausbau des gesetzlichen Arbeiterschutzes,
- berufliche Organisation der Arbeiterinnen.

Ein weiblicher Gewerbeinspektor in Hamburg. Die Hamburger Bürgerschaft hat den Senat um eine Vorlage wegen Anstellung eines weiblichen Assistenten der Gewerbeinspektion ersucht. Es handelte sich in der betreffenden Sitzung der Bürgerschaft um einen Antrag des Senats auf Anstellung eines vierten Gewerbeinspektors und zweier Assistenten. Der vierte Inspektor wurde abgelehnt, dagegen wurden statt der verlangten zwei Assistenten drei bewilligt, außerdem wurde die Anstellung eines weiblichen Assistenten gefordert. Das

einzige sozialdemokratische Mitglied der Bürgerschaft trat für die Bewilligung des vierten Inspektors und eines weiblichen Assistenten ein und befürwortete Trennung des Gewerbeinspektorats von der Polizeibehörde, letztere die ihr untergeordnete Gewerbeinspektion unabhängig zu beeinflussen scheine, was namentlich bei der neuerlichen Berichterstattung der Inspektoren zu Tage trete.

Das Glend der Berliner Konfektionsarbeiterinnen ist infolge der unglaublich niedrigen Löhne und der Ausbeutung durch die sogenannten Zwischenmeister überaus groß, und zu seiner Linderung sind schon die verschiedenartigsten Vorschläge gemacht worden. Leider aber ist es in der Hauptsache bei den Vorschlägen geblieben, und ein wirklich praktischer Schritt zur Besserung der materiellen und sittlichen Lage der Bedauernswerten würde wohl bis zum heutigen Tage noch nicht geschehen sein, wenn nicht im vorigen Jahre der Marianische Mädchenschutzverein auf Anregung der Gräfin Fugana Kirchberg in der Wohnung dieser auf den verschiedenen Gebieten der sozialen Fürsorge erfolgreich thätigen Dame einen Modefalon für Damen- und Kinderkleider eröffnet hätte. Zweck dieses Unternehmens ist, einer bestimmten Anzahl jugendlicher Arbeiterinnen neben gutem Verdienste ein behagliches Heim, Schutz vor Ausbeutung und den mancherlei Gefahren der Großstadt, sowie sittliche und religiöse Halt zu bieten. Für Wohnung und gute Verpflegung haben Arbeiterinnen sowohl wie Lehrlingstöchtern täglich 1,25 Mk. zu entrichten. Lehrlingstochtern nur ein halbes Jahr und weniger lernen, bezahlten außerdem ein monatliches Lehrgeld von 6 Mk.; bei einer Lehrzeit von einem Jahr fällt das Lehrgeld ganz weg. Die Löhne richten sich selbstverständlich nach der Leistungsfähigkeit der einzelnen Arbeiterinnen, stehen aber auf gleicher Höhe mit den besten ortsüblichen Löhnen, welche sie sogar vielfach übersteigen. Es bedarf wohl nicht der Erwähnung, daß es bei dem Unternehmen nicht auf Erzielung irgendwelchen Unternehmergewinnes abgesehen ist, sondern daß alle Ueberflüsse dem Unternehmen selbst zu gute kommen, d. h. für Vergrößerung und Erweiterung desselben Verwendung finden werden. Der Modefalon steht unter Leitung einer akademisch ausgebildeten Direktrice, und es werden die einfachsten Kleider sowohl wie die kostbarsten Toiletten tadellos und preiswert angefertigt; Stoffen und Stoffmuster sowie die elegantesten Ausputzartikel liegen zur Auswahl und auch können Stoffe zur Verarbeitung gebracht werden. Trotz der kurzen Zeit seines Bestehens besitzt der Modefalon bereits über 125 feste, teils dem Mittelstande und teils den vornehmsten Kreisen angehörige Kundinnen, welche ihren ganzen eigenen Toilettenbedarf und teilweise auch den ihrer weiblichen Familienangehörigen dort anfertigen lassen.

Mitteilungen aus dem Verbandsgebiet.

Bedburg. Am 12. Okt. fand im Saale des Herrn Kommerzkirchen die Generalversammlung der Einkaufskasse Bedburg statt. Nachdem der Vorsitzende Kollege Bodden die Versammlung eröffnet, erteilte derselbe das Wort dem Herrn Pellender aus M.-Glabach. Herr Pellender erklärte in klaren, leicht verständlichen Worten, warum wir unsere bisherigen Einkaufskassen in Genossenschaften m. b. H. umwandeln, und welchen Nutzen wir durch den Anschluß an die Centralstelle M.-Glabach erzielen, und wie durch die Annahme eines einheitlichen Statuts der spätere Zusammenschluß aller Konsumgenossenschaften der christlich organisierten Arbeiter ein Leichtes sei. Hierauf wurde das Statut kurz verlesen, en bloc angenommen und zur Wahl des Vorstandes geschritten. Aus der Wahl gingen hervor: Kollege Franz Esser, Geschäftsführer, Wilh. Merkenich, Kassierer, Friedr. Müller, Schrift-

Fromme Spende.

4) Original-Erzählung von Irene v. Hellmuth.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Oft, wenn Regina sinnend auf ihrem erhöhten Fensterritt saß und auf den Marktplatz hinunterguckte, schrad sie zusammen, wenn irgend ein Fremder über den freien Platz schritt und zufällig einen Blick zu ihr heraufwarf; dann gab's ihr jedes Mal einen Stich, und sie fühlte, wie ihr Herz zu pochen anfing bei dem Gedanken: „das könnte am Ende Georg sein.“ Denn so sehr sie sich auch gefreut hätte, den Bruder einmal wiederzusehen, so sehr bangte ihr doch wieder davor, weil sie fürchtete, daß Else's Herz ihr dann nicht mehr allein gehören würde.

Doch nach und nach hatte Regina sich an den Gedanken gewöhnt, den Bruder für tot betrauern zu müssen. Anfangs schrieben die Geschwister sich sehr oft und viel. Die Eltern Else's wollten immer auf das Genaueste von allem unterrichtet sein, was ihr kleines Töchterchen betraf. Und Regina gab getreulich Auskunft. Dann, nach ein paar Jahren traf einmal ein Brief Georg's ein, der meldete, daß Marie immer kränzlich sei, daß sie sich nicht so recht eingewöhnen könne, trotzdem es ihnen an nichts fehle, und sie guten Verdienst gefunden hätten. Dann kam wieder ein Schreiben, dessen Buchstaben fast unleserlich geworden waren von den vielen Thränen, die Georg beim Schreiben vergossen haben mochte.

„Marie, der gute Engel meines Lebens, ist von mir gegangen“, hieß es da unter Anderem. „Sanft wie ihr Leben, war auch ihr Sterben, wie ein Licht ist sie ausgelöscht, still und leicht ging sie dahin in ein besseres Leben. Ihr letztes Wort war ein Gruß an Else, ein Danken für mich und Dich, Regina. Sie hoffte uns Alle dort drüben einst wiederzusehen. Ich bin ganz gebrochen, denn ich habe mit meiner Marie zu viel verloren. Laß mich schweigen über den Jammer, der mein Inneres erfüllt. Ich schnürte mein Bündel und setze den Fuß weiter, wohin? weiß ich noch nicht. Behüte mir mein Kind gut, Regina, vielleicht ist mir ein Wiedersehen in diesem Leben vergönnt!“

Damals hatte Regina lange zwischen Furcht und Hoffnung geschwebt, da sie meinte, Georg werde kommen und sein Kind holen. Doch Jahr um Jahr ging dahin, ohne daß sie irgend ein Lebenszeichen von Georg erhielt. Wo er weilte, ob er noch lebte, sie wußte es nicht, und wenn Else manchmal fragte: „Tante Regina, habe ich keinen Vater und keine Mutter, wie die andern Kinder?“ Dann wurde ihr immer die Antwort: „Deine Mutter ist im Himmel, mein Kind, und Dein Vater ist weit fort.“

„Wo ist denn der Himmel, Tante?“ fragte dann wohl die kleine Neugier weiter.

Und wenn dann Regina mit dem Finger nach oben zeigte und dem Kinde zu erklären suchte, daß die Mutter ein Engel und beim lieben Gott sei, dann konnte Else, die nie eine Minute ruhig saß, still und anständig zuhören, obgleich sie nicht recht begriff, was die Tante da erzählte.

Jetzt freilich wußte sie es, daß ihre Mutter tot war, und zuweilen überkam sie eine heiße Sehnsucht nach Derjenigen, die sie nie gekannt.

Eines Tages, Tante Regina begoß eben die Blumen am Fenster und musterte, wie es so ihre Gewohnheit war, dabei die wenigen Leute, die über den Marktplatz gingen, da fiel ihr ein großer, blonder, sehr elegant gekleideter Herr auf, der unterwandt zu ihr emporschaute, als müßte er die roten, blühenden Kelten zählen, die in den bemalten Töpfen auf dem Fensterbrett standen. „Was der nur immer so heraufstarrt,“ murmelte Regina, dabei fiel ihr ein, daß sie denselben Herrn schon gestern und vorgestern beobachtet hatte.

„Sollte der etwa wegen der Else — — muß doch mal dem Mädel auf den Zahn fühlen — — Ah — —“ unterbrach Regina ihr Selbstgespräch, da sie sah, wie eben Else, die Musikmappe unter dem Arm, über den Marktplatz daherkam und von dem eleganten Herrn, wie es schien, sehr freundlich begrüßt wurde.

„Sie kennen sich, die beiden,“ murmelte Regina und verbergte sich ein wenig hinter den Vorhang, um ungesehen zu beobachten, was weiter geschehen würde. Doch gab es vorläufig wenig genug zu sehen. Else schritt ruhig weiter, nur der Herr blieb stehen und schaute der schlanken, jugendlichen Gestalt mit offenkundiger Bewunderung nach, bis sie im Hause verschwunden war. Regina beschloß, ihre Entdeckung vorläufig für sich zu behalten. Nur aufpassen wollte sie, denn daß da etwas dahinter stecke, das stand fest. Aber es ärgerte sie doch, daß Else ihr nichts von dem jungen Herrn erzählt hatte, irgendwo mußte sie ihn doch kennen gelernt haben. „Wer das wohl sein mochte?“ dachte Regina.

Der Zufall kam ihr zu Hilfe in Gestalt einer Nachbarin, die stets auf das Genaueste von Allem unterrichtet war, was in dem kleinen Städtchen voringe, und die zuweilen auf ein Plauderstündchen bei Regina vor sprach.

„Wissen Sie, wer der feine Herr ist, der Ihre Fräulein Nichte immer so artig grüßt?“ fragte sie eines Tages.

„So, das haben Sie auch schon wieder bemerkt, Frau Rahm?“ lachte Regina.

„Ei, wie sollte ich nicht, das muß ja ein Blinder sehen, daß der Herr in das Fräulein verliebt ist,“ entgegnete die Angeredete. „Man spricht auch schon allerwärts davon, und die jungen Mädchen sind Ihrer Else nicht wenig neidisch wegen der Eroberung, die sie gemacht hat. Sie müssen nämlich wissen, daß der noble Herr kein Geringerer ist, als der einzige Sohn des Herrn von Etersdorff. Sie wissen doch, die draußen am Kreuz bei der Königs-Linde das große, schöne Gut haben. Eine altbekannte, sehr vornehme und sehr reiche Familie. Aber, wenn ich Ihnen einen guten Rat geben darf, Fräulein Regina, hätten Sie Ihr Elschen, denn so hochgeborene, vornehme Herren suchen oft angenehmen Zeitvertreib, und das Elschen ist zu gut für so etwas. Ihre Nichte ist ein junges, unerfahrenes Mädchen, das die oft recht große Gefahr, die in solch einem Verehrer ihm erwächst, nicht kennt. Und sehen Sie,“ fuhr die redselige Dame eifrig fort, „heiraten kann das Elschen ihn nun und nimmer, bedenken Sie doch, der alte, uralte Adel der Familie, und der junge Herr ist der einzige Sohn und Erbe all der Reichtümer, — der kann einmal eine Gräfin heimführen! Deshalb sorgen Sie bei Zeiten dafür, daß Else sich nichts in den Kopf setzen läßt von dem vornehmen Herrn.“

„Meine Else ist ein kluges, verständiges Mädchen,“ entgegnete Regina lächelnd, „sie weiß sehr wohl, was sie zu thun und zu lassen hat.“

„Ja, ja, aber immer ein Mädchen, das sich leicht fälschen,

trägerischen Hoffnungen hingibt, die sich nie erfüllen. Sie müssen mich nicht falsch verstehen, Fräulein Regina, ich meine es gut, und gönne dem Kinde gewiß alles Glück; aber daß der vornehme Herr Else heiraten wird, das glauben Sie doch selbst nicht!“

„Ach, wer spricht denn auch gleich vom Heiraten, Frau Rahm! Wenn ein junger Mann ein junges Mädchen ein paar Mal artig grüßt, was ist denn weiter dabei, ich finde gar nichts daran!“

„Na, na, nur nicht so hüßig, meine Liebe, der feine Herr hat Ihre Else nicht nur gegrüßt, sondern es ist beobachtet worden, daß er sie ein ganzes Stück Weges begleitet hat, und angesehen soll er sie dabei haben, — angesehen — so schmachend, so — so, na, ich sage kein Wort mehr über diese Angelegenheit. Ich hielt es für meine Pflicht, Sie zu warnen, meine Gütteste, wenn Sie nicht hören wollen.“

„Aber ich bitte Sie,“ entgegnete Regina gereizt, „wenn Herr von Etersdorff meine Nichte begleitet hat, so ist doch noch nicht gesagt, daß er Absicht auf sie hat. Ich finde, wie gesagt, nichts daran.“

Sie ärgerte sich unbeschreiblich über die Klatschsucht dieser Kleinrädter, die nichts Anderes zu thun hatten, als Alles zu beobachten und zu beltrüben. Regina, in ihrer blinden Vorliebe für Else, hätte es durchaus nicht so ungeheuerlich gefunden, wenn ein Mann aus der ersten Familie um die Hand des Mädchens angehalten hätte. Für Else schien ihr der Beste gerade gut genug. Freilich ernstliche, eheliche Absichten mußte der Betreffende haben. Else würde mit ihrem klugen Sinn das auch sofort herausfinden, meinte Regina. Indessen beschäftigte sie sich in Gedanken doch sehr viel mit der Sache, und eines schönen Tages ging sie direkt auf ihr Ziel los, sie mußte unbedingt Näheres erfahren.

„Else!“ rief sie die Nichte zu sich, indem sie auf den Marktplatz hinunterwies, wo eben wieder der bewußte Herr vorüberging. „— sage einmal, kennst Du den jungen Mann dort?“

„Else wurde zwar ein wenig rot und ein wenig verlegen, schaute aber der Tante offen in das Gesicht.“

„Nein, Tante, das heißt — ich kenne den Herrn nicht näher, ich — sie stockte und wurde noch röter.“

„Else, mir kannst Du alles sagen,“ ermunterte Regina, „er soll Dich neulich ja ein Stück begleitet haben, und dabei hat er Dir wahrscheinlich seinen Namen genannt.“

Allerdings, Heinz Etersdorff hat er sich mir vorgestellt und erzählt, daß er lange Zeit vom Hause fort war, auf Reisen, und er erst kürzlich zurückgekehrt sei und nun immer hier bleiben wolle, weil — es ihm hier so sehr gut gefällt.“

„So, — hm,“ machte die Tante, „und er hat Dir nicht erzählt, daß er der einzige Sohn des Herrn von Etersdorff ist, die draußen am Kreuz das große Gut besitzen, daß er der Erbe ungeheurer Reichtümer ist?“

„Nein, Tante, wie sollte er? — Das alles wußte ich nicht, — er nannte sich nur Heinz Etersdorff, ganz einfach.“

Ueber Else's eben noch so strahlendes Gesichtchen flog ein trüber Schatten. Ihr war plötzlich so eigen und bekommen zu Mute, sie wußte selbst nicht, warum, aber es beschlich sie eine tiefe Traurigkeit. Die Tante bemerkte das wohl und machte sich ihre Gedanken darüber.

(Fortsetzung folgt.)

fürher. Ferner wurden in den Aufsichtsrat gewählt die Kollegen: Joh. Stöck, Peter Dreikaußen, Joh. Marx, Wilh. Wieland, Jak. Kommerstrüben, Heinr. Volz. Mit einem Hoch auf die christl. Gewerkschaften schloß die schön verlaufene Versammlung.

Wohlt. Recht eigenartige Ansichten scheint eine hiesige „größere“ Firma in betreff der Bestrafungen zu haben. Hatte dort vor einiger Zeit ein Scheerer das Unglück, einen kleinen Fehler in der Farbstellung zu machen. Der Passierer merkte hiervon nichts. Aber auch der Untermeister, welcher ein Anfangsmuster gewebt und nachsehen mußte, ob auch alles richtig sei, hatte nichts gesehen. Nun waren mit dem Fehler vier Ketten geschoren worden und, o Wunder, alle vier Passierer, Meister und Weber sahen den Fehler nicht. Nachdem nun jeder Weber ein Stück fertig gewebt, wird auch von dem Angestellten, welcher die Stücke auf Fehler nachsehen muß, der Fehler nicht gesehen. Ein Beweis, daß kein großer Fehler vorhanden war, sonst hätte doch jemand denselben bemerkt. Erst nachdem von zwei Stählen noch das zweite Stück fertig war, wurde der Fehler entdeckt, und nun hieß es, den Schuldigen dafür bestrafen. Es wurde der Scheerer herangezogen und zwar mußte derselbe alle sechs Stähle übernehmen, d. h. kaufen, wofür demselben jede Woche 10 Mark vom Lohn eingehalten wurden. Obgleich wir dieses Vorgehen der Firma gar nicht billigen können, erklärte sich doch der betr. Scheerer damit einverstanden, nachdem ihm noch mitgeteilt war, es würde ihm das Meter mit 33 Pfg. angerechnet. Zwei Stähle nahm derselbe an sich und waren ihm mittlerweile auch schon 70 Mark eingehalten worden. Als der Arbeiter nun auch mal die Rechnung für die mitgenommenen Stücke forderte, wurde ihm das erste Stück mit 37 Pfg. und das zweite mit 40 Pfg. pro Meter angerechnet; im Ganzen 47,70 Mark. Auch hierzu jagte der Arbeiter nichts, obgleich er nach Abmachung für diese zwei Stähle 6,60 Mark zu viel bezahlt hatte. Das Schöne folgte aber noch nach. Als der Scheerer in den letzten Tagen die noch übrigen vier Stähle forderte, wurde ihm von der Firma erklärt: „Die sind verkauft, die haben wir nicht mehr.“ Der Scheerer forderte nun das zuviel eingehaltene Geld zurück, denn er hatte nur für 47,70 Mark Waren erhalten und 70 Mark waren ihm abgezogen. Da erklärte die Firma: „Geld erhalten Sie nicht zurück, das ist für den Schaden, den wir gehabt haben.“ Nun fragen wir: wozu hatte denn die Firma den Schaden? Die Stücke waren doch an den Scheerer verkauft und der Preis festgesetzt, ja trotz Abmachung noch mehr berechnet. Wenn die Firma die einmal verkaufte Ware an einen andern verkauft, wird dieselbe jedenfalls noch mehr dafür erhalten haben; wenn weniger, dann ist die Firma selbst schuld, wenn sie Schaden hat. Wir glauben nun zwar nicht, daß der Scheerer auf sein Geld verzichtet, sondern daß er sein Recht suchen und erhalten wird. Es zeigt aber dieser Vorgang, wie es gemacht wird, besonders da, wo die Arbeiter nicht zusammenhalten. Leider ist in dieser Fabrik die größte Mehrzahl unorganisiert. Dank dieser Uneinigkeit hat die Firma es auch fertig gebracht, den Lohn gehörig zu kürzen mit der Begründung: dann können wir immer flott arbeiten! Thatsächlich haben die Arbeiter seit der Zeit gehörig an vier Stählen „arbeiten“ können und sich auch so durchgeschleppt. Jetzt ist aber auch dort weniger zu thun und nun ist allerwärts Klagen, denn mit dem jetzigen Verdienst ist kein Durchkommen. Würgen die Arbeiter, besonders dieser Fabrik, jetzt bald einsehen, daß nur durch Zusammenschluß derartiger Willkür zu begegnen ist. Gätten die Arbeiter treu zusammengehalten, dann wäre manches besser für dieselben. Darum, Kollegen allerwärts, werdet endlich durch Erfahrung klug und schließt Euch Euren Brüdern an, denn auch hier muß noch vieles besser werden; das kann aber nur geschehen durch einen christlichen Textilarbeiterverband. Sagt nicht, wir können die Beiträge nicht bezahlen; denn gerade wenn Ihr die Beiträge sparen wollt, bezahlt Ihr dieselben an anderer Stelle zehnfach. (Die hier in betracht kommende Firma ist uns gut bekannt und werden wir dieselbe zu gelegener Zeit an ihre Helfendsten erinnern, falls die Arbeiter einseitig genug sind, der oben ausgesprochenen Mahnung Folge zu leisten. D. Rep.)

M.-Gladbach-Hardterbroich. Am 13. cr. fand hier im Lokale des Herrn Feinendegen eine Mitgliedereversammlung statt. Der Besuch derselben ließ leider zu wünschen übrig. Zu Punkt 1 der Tagesordnung berichtete der Vorsitzende über den vierteljährigen Kassenbericht. Weil die Revisoren aber wegen Mangel an Zeit eine Prüfung nicht hatten vornehmen können, wurde das weitere vertagt. Zu Punkt 2, Vortrag über Krankenversicherung, erhielt der Bezirksvorsitzende Hermes das Wort. Redner machte bekannt, daß er dieses Thema in zwei Vorträgen behandeln wolle, weil die verschiedenen Bestimmungen für den Einzelnen oft sehr wichtig wären und deshalb völlige Klarheit angebracht sei. Bei dem heutigen Vortrage behandelte er die Arten der Versicherung, die verschiedenen Arten der Rassen, sowie die Leistungen derselben. Die Art der Versicherung ist eine zwangsweise oder eine freiwillige, je nachdem das Mitglied in einem Arbeitsverhältnisse steht. Bei der Verschiedenartigkeit der Rassen erklärte Redner das Verhältnis der einen Klasse zur andern, erwähnte besonders das Hilfskassenwesen und empfahl den Anwesenden, um sich in Tagen der Krankheit vor Not und Entbehnung zu schützen, die zulässige Doppelversicherung. Besonders wies er auf die in den konfessionellen Arbeitervereinen bestehenden Krankengeldzuschüssen hin. Die Leistungen der Rassen erläuterte Redner an der Hand des Krankenversicherungsgesetzes. Im § 6 dieses Gesetzes sind die Mindestleistungen festgelegt, die Höchstleistungen dagegen im § 21. Nachdem der § 6 durchgenommen, behandelte er den § 21 in gründlicher Weise und wies darauf hin, wie die Leistungen der Rassen noch erhöht werden könnten. Vor allem sollen die Arbeiter aber dafür sorgen, wenn irgend eine Aenderung erforderlich ist, daß sie auf die Erhöhung der Leistungen bedacht sind. Redner erwähnte ein Beispiel, wie ein Arbeitgeber darauf ausging, die Beiträge heranzusetzen, obgleich von Seiten der Arbeiter ein Antrag auf Erhöhung der Leistungen gestellt war. Deshalb muß jeder das Statut der Krankenkasse, welcher er angehört, gründlich studieren, damit man auf einer etwaigen Generalversammlung von Seiten der Arbeitgeber nicht übers Ohr gehauen wird, sondern hier mit begründeten Anträgen die Vorteile des Gesetzes sich zu sichern im Stande ist. An der nun folgenden Diskussion beteiligten sich mehrere Mitglieder, welche sich in sachlicher Weise äußerten. Beim Schlußworte betonte der Referent bezügl. der Kontrolle, es liege im Sinne des Gesetzgebers, daß nicht nur besondere Angestellte mit derselben betraut, sondern daß jedes Mitglied im eigenen Interesse dazu beitragen muß, das Simulanten zu bekämpfen. Nachdem der Vorsitzende noch einige Mitteilungen gemacht, wurde die schön verlaufene Versammlung geschlossen.

M.-Gladbach-Eiken. Am Sonntag, den 13. Okt., nachmittags 6 Uhr fand im Lokale des Herrn Herm. Ranter, Eikenerhöhe, eine General-Versammlung der Einkaufskasse Eiken statt zum Zwecke der Umwandlung in eine eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung. Der Vorsitzende eröffnete dieselbe und erteilte dem Herrn Haberkamp das Wort, dieser referierte über die Zwecke und Vorzüge der Genossenschaften. Kollege Schiffer-Windberg ergänzte den Vortrag, indem er besonders die Sicherheit für eingelegete Betriebs-

kapital betonte. Das Statut wurde verlesen und mit einigen kleinen Änderungen einstimmig angenommen. Hierauf zeichneten sich alle anwesenden Mitglieder durch Unterschrift in die Genossenschaft ein. Sodann wurde die Wahl des Aufsichtsrates vorgenommen, der aus 5 Mitgliedern besteht. Aus der Wahl gingen hervor die Kollegen: Haberkamp, Schrennen, Dreeßen, Weuthen und Hamrath. In den Vorstand, der aus drei Mitgliedern besteht, wurden die Kollegen Molbals Vorsitzender, Cremers als Kassierer und Held als Schriftführer gewählt. Nach einem ansehnlichen Schlußwort des Vorsitzenden, indem er um fleißige Warenabnahme im eigenen Interesse der Kollegen bat, wurde die Versammlung gegen 10¹/₂ Uhr geschlossen.

Sehn v. M.-Gladbach. Am Sonntag, den 13. d. s. fand im Lokale des Herrn S. Esser eine öffentliche Versammlung, welche schwach besucht war, statt. Als Referent war Herr Kammels (Waldhausen) erschienen. Sein Thema lautete: „Ist es notwendig, daß wir uns organisieren?“ Redner verbreitete sich zuerst über die technische Entwicklung und bemerkte, daß an den Vorteilen derselben auch der Arbeiter seinen berechtigten Anteil haben müsse. Ferner sprach er über Bauern- und Fabrikantenvereine, frühere und jetzige Verhältnisse und betonte, daß vielfach jetzt nur noch Beutekunst und Lurus die Parole sei. Pflicht eines jeden sei, Mann für Mann für die Interessen seiner Familie einzutreten. Nicht Klassenkampf, nicht Parteitreibereien, dies wollen wir andern überlassen, sondern durch eine geschlossene Organisation mitzuwirken zur Erreichung vollkommener Arbeiterschutzgesetze, einheitliche Lohn-(Tarif)-Verträge, dies sei das zu erstrebende Ziel. Redner bedauerte das Wohnungselend; da so viele große Familien in zwei bis drei Zimmern zusammengepfercht sind, da könne weder von einem sittlichen, noch einem gesunden Familienleben die Rede sein. Auch hier kann nur eine starke Organisation helfend eingreifen. Der Genuß von Alkohol, wofür in Deutschland allein ca. 198 900 Mark jährlich geopfert werden, sei ein Zeichen, daß die Arbeiter hierzu Geld haben, aber ein kleines Opfer der Organisation zu bringen, scheint vielen unerschwinglich. Mehr Nächstenliebe, Solidaritätsgefühl, Opferwilligkeit, in den Versammlungen sich belehren zu lassen, das Gehörte andern mitteilen, ist notwendig. Wo unsere Interessen beraten werden, darf keiner fehlen. Zum Schluß erwähnte Kollege Kammels die Anwesenden, Mann für Mann mit Hand ans Werk zu legen, damit der Arbeiter das erhält, was zu seinem Wohlergehen und Fortbestehen notwendig ist. Verschiedene Mitglieder, welche sich in der Diskussion zum Wort meldeten, erklärten sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden, jeder wolle nach besten Kräften mitarbeiten. Alle bedauerten, daß gerade hier die Arbeiter vom Westend der Organisation so gleichgültig gegenüberstehen, daß manche sogar über Führer und Verband in beschämender Weise loschlagen, alles zu unterwählen und zu begraben suchen. Die Folgen haben sich auch in verschiedenen Fabriken herausgestellt und da auch noch, wo man es gar nicht ahnte. (In der Dahlenerstraße?) Loharabuzierungen fanden statt, Wohlfahrtseinrichtungen fielen fort, Arbeiter wurden entlassen usw. Warum? das ist vielen ein Rätsel. Arbeiter, wacht auf, organisiert Euch, selbst den besten ist nicht zu trauen. „Willst du den Frieden, so rüste dich zum Krieg.“

Hinsbed. Sonntag, den 13. Oktober wurde hier eine Versammlung abgehalten für die Interessenten eines Konsumvereins. Nachdem Kollege Stiels die Versammlung eröffnet, wurde ein Bureau gewählt und in die Tagesordnung eingetreten und Zweck, Nutzen und Berechtigung der Konsumvereine nochmals bekannt gemacht. In der nun folgenden lebhaften Debatte wurde viel zur Klärung beigetragen und erklärten sämtliche anwesenden Interessenten sich für die Gründung. Es wurde ein provisorischer Vorstand gewählt, der die Sache weiter fördern soll. Dann wurde beschlossen, in nächster Zeit eine neue öffentliche Versammlung abzuhalten, um die noch fernstehenden Kollegen ebenfalls zu begeistern. Schluß der Versammlung gegen 9 Uhr.

Krefeld. (Nachwehen zum Sammtscheererstreik.) Dienstag, den 22. cr. stand vor der hiesigen Strafkammer Termin an gegen den Geschäftsführer des deutschen Textilarbeiterverbandes P. Paulsen und gegen Flieger, Vorsitzender der Filiale Krefeld deselben Verbandes sowie gegen Eigeroth, Vorsitzender des hiesigen (soz.) Gewerkschaftskartells. Paulsen war beschuldigt, ein Flugblatt herausgegeben zu haben, dessen Inhalt so gefaßt war, daß die Staatsanwaltschaft glaubte, einschreiten zu müssen. Paulsen wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, dagegen wurde ihm die erlittene Untersuchungshaft angerechnet. Der Staatsanwalt hatte vier Monate beantragt. Flieger und Eigeroth waren beschuldigt, in einer Versammlung der Streikenden beleidigende Ausführungen gemacht zu haben. Jeder derselben wurde zu 30 Mk. Geldstrafe verurteilt. Gegen Flieger waren drei, gegen Eigeroth zwei Wochen Gefängnisstrafe beantragt. — Auffallend waren die Aeußerungen, die Eigeroth am Schluß seiner Verteidigungsrede machte. Er sagte nämlich, daß die „Niederheinische Volkszeitung“, welche der angeblich christlichen Gewerkschaftsbewegung vorstehe (wer lacht da), böse darüber sei, daß diese Bewegung hier in Krefeld Schläppen erlitten habe, wohingegen die freie moderne Richtung vorwärtschreite. (Nach hinten.) Der Richtertrater dieser Zeitung habe, sei es nun bewußt oder unbewußt, unter diesem Einfluß gehandelt. Es verdient zu diesen Ausführungen bemerkt zu werden, daß, wenn von leitenden Personen wie Eigeroth eine derartige „Unkenntnis“ der wirklichen Dinge an den Tag gelegt wird, sei es nun ebenfalls bewußt oder unbewußt, man vieles verstehen kann, was einem sonst rätselhaft erscheinen mußte. Ebenfalls muß man sich wundern, daß bei derartigen Niederlagen wie der Sammtscheerer- und der Färberstreik von einem „Vorwärtsschreiten“ der modernen Bewegung hier in Krefeld die Rede sein kann. Ein Thor, der diese Herren um derartige Niederlagen und deren Konsequenzen beneidet. Nur weiter so vorwärts, dann wird man schon zum Ziele gelangen.

Lobberich. Am 15. Oktober fand die Eröffnung des Gewerkschaftskonsumvereins Lobberich statt. 81 Mitglieder haben sich derselben angeschlossen und täglich kommen noch Neuanmeldungen hinzu. Die Beteiligung

am Einkaufe ist eine großartige, und die „Eintracht“, Veranlassung, vorausgesetzt, daß dem Namen „Eintracht“, welchen der Konsumverein trägt, Ehre gemacht wird, zu hoffen, daß diese Genossenschaft sich zu einem großen Unternehmen entwickelt.

Lobberich. Samstag, den 19. Oktober fand eine Versammlung der Sammt- und Blüschweber der Firma Niedick u. Cie. statt. Zweck derselben war, die lauen Kollegen, welche glauben, auch ohne Organisation fertig werden zu können, etwas aufzurütteln. Es wurde das Arbeitsstehen derselben schmerzlich empfunden, da es die Gesamtheit schädigt. Dann wurde ferner die Arbeitszeit der Blüschweber besprochen. Bedauert wurde, daß diese Leute nur halbe Tage Arbeit hätten, und war die allgemeine Ansicht dahingehend, daß die Firma vielleicht Abhilfe schaffen könne. Daraufhin wurde ein neuer Ausschuß gewählt und die Versammlung geschlossen.

Lobberich. Sonntag, den 20. Oktober, fand im Saale des Herrn Krumeich eine öffentliche Versammlung statt, die sehr gut besucht war. Der Ortsgruppenführer Frank eröffnete dieselbe mit dem Gruße: Gott segne die christliche Arbeit! und hieß die auswärtigen Kollegen, insbesondere aber die Herren Kaplane Südholt und Ariens herzlich willkommen. Nur durch das persönliche Erscheinen und nicht vom Hörensagen könne man konstatieren, welchen Geist die christlichen Gewerkschaften befehle. Dadurch würden auch nach und nach die Vorurteile verschwinden, die heute in einigen christlichen Kreisen noch so vielfach beständen. Nach dieser kurzen Einleitungsrede erhielt das Wort der Kollege Diddmann-St. Lönis. Derselbe führte in beinahe ständiger Rede ungefähr folgendes aus: „Berehrte Anwesende! Entschuldigen Sie, wenn ich als Arbeiter, der von des morgens früh bis abends spät den Wehstaß bedienen muß, nicht in formvollendeter Weise zu Ihnen sprechen kann, ich werde jedoch so viel es in meinen schwachen Kräften steht, die Entwicklung und auch die Segner der christlichen Gewerkschaften Ihnen vor Augen führen. Da möchte ich zuerst die Frage beantworten, ob die christlichen Gewerkschaften überhaupt notwendig sind, und da behaupte ich: ja, die christlichen Arbeiterorganisationen sind hochnotwendig. Der erste Grund, weshalb die christlichen Arbeiterorganisationen ein Bedürfnis sind, liegt darin, daß die Arbeitgeber sich samt und sonders zusammengeschlossen haben, und der zweite Grund ist der, daß die bestehenden „freien“ Organisationen nicht neutral sind, sondern Handlangerdienste für die sozialdemokratische Partei leisten.“ Ueber den ersten Punkt führte Redner aus, daß die Unternehmer nur an sich dächten und bei ihnen das Bestreben vorherrsche, soviel Prozente herauszuschinden, wie nur eben möglich, unbekümmert darum, ob der Arbeiterstand dabei zu Grunde gehe. Religion und Nächstenliebe seien in den hohen Kreisen nicht mehr „modern“, man fröhne dort einzig und allein dem Tanz um das goldene Kalb. Zum zweiten Punkt griff Redner zurück auf die Gründung der deutschen Arbeitervereine in den 60er Jahren durch Lasalle und bemerkte, wie selbst ein Bischof Ketteler mit solchen Bestrebungen sympathisierte. Nachher habe sich die Sache jedoch gewendet. Lasalle führte die Arbeitervereine ins sozialdemokratische Lager, er endete durch die Hand eines Rivalen im Duell. Es bildete sich darauf eine christlich-soziale Bewegung und sollen 1870 schon 190.000 Arbeiter auf einer Konferenz in Essen vertreten gewesen sein. Jedoch habe Kulturkampf und Sozialistengesetz eine gewerkschaftliche Bewegung nicht aufkommen lassen. Doch sei man nicht enttäuscht, denn nachdem der 1890 gegründete katholische Bergarbeiterverband durch den unglücklichen Streik vernichtet wurde, und der Gründer Fischer in seinem Verufe verunglückte, schworen die Kollegen, u. a. August Brust am Grabe des ersten, einen neuen Verband ins Leben zu rufen. Seitdem hat die christliche Gewerkschaftsbewegung rapide Fortschritte gemacht, doch wuchsen mit der Bewegung auch ihre Gegner, und heute habe man leider mit der Thatsache zu rechnen, daß sogar hohe kirchliche Würdenträger, sowie Leute aus den höheren christlichen Kreisen unserer Sache nicht nur unympathisch, sondern sogar als Gegner gegenüber ständen. Die Meinung, daß konfessionelle Arbeitervereine die Lösung auf wirtschaftlichem Gebiete herbeiführen könnten, sei falsch, dazu bedürfte es neben den konfessionellen Arbeitervereinen interkonfessioneller Gewerkschaften. Nicht gegeneinander sondern nebeneinander müsse man sich und für die Arbeiter gemeinsam gewirkt werden. Redner beleuchtete dann noch die Bestrebungen des Centralverbandes deutscher Industrieellen, die höchsten Ausführungen einer Arbeitgeberpresse betr. Zahlen von Steuern, Fahren mit Extra-Arbeiterzügen, Bezahlen der Altersrente usw. und schloß unter dem Beifall der Versammlung seinen interessanten Vortrag. Herr Kaplan Südholt erbat sich hierauf das Wort, um etwa folgendes auszuführen. Das Herz des Priesters fühlte sich hingezogen zu den Arbeitern. Sei doch die christliche Religion auf Geheiß Gottes von Arbeitern gepredigt und in die Welt zu den Arbeitern hinausgetragen worden. Sei sie also thatsächlich eine Religion der Armen, denn es müsse leider konstatiert werden, daß bei vielen Reichthümern das Predigen nicht viel fruchte. Deshalb wolle der Geistliche gern bei den Arbeitern, er freue sich ganz besonders, daß Herr Frank ihn eingeladen habe und erkläre er öffentlich, daß, wenn die christlichen Gewerkschaften so weiter arbeiteten, er den Arbeitern gerne zur Seite stehe. Mit den Ausführungen des Herrn Diddmann erkläre er sich voll und ganz einverstanden. Nachdem nun noch der Kollege Frank über Selbsthilfe und Genossenschaftswesen, der Kollege Reich über Lokalfaktelle und ihre Aufgaben gesprochen, nahm der Herr Kaplan Ariens das Wort, um den Arbeitern zu danken für den Genuß der Versammlung. Dann führte Redner aus, nicht Einigkeit allein mache stark, sondern diese Einigkeit müsse ergänzt werden durch Wissenschaft. Wissen macht stark. Es genüge nicht, daß die Führer Kenntnisse besäßen, jeder einzelne Arbeiter müsse seinen Mann stellen können. Er sei in Gemeinschaft mit Herrn Kaplan Südholt gerne bereit, seine Kraft für einen Unterichtsursatz herzugeben. Kollege Frank erwähnte hierauf die Anwesenden, das Gehörte zu beherzigen und machte bekannt, daß nächsten Mittwoch eine Besprechung von Arbeitern der gemischten Berufs stattfände, wozu sich dieselben zahlreich einfinden möchten, zur Gründung von Zahlstellen. Hierauf wurde die schöne Versammlung geschlossen.

Debt. Am Sonntag fand hier eine von ca. 160 Personen besuchte öffentliche Versammlung unserer Ortsgruppe statt, zu der sich auch die „Spitzen“ der beiden gegnerischen Verbände eingefunden hatten. Der Leiter der Versammlung, Ortsgruppenführer Peter Roth, begrüßte in seiner Eröffnungsansprache die Erschienenen, insbesondere den Centralvorsitzenden, welcher letzterer nunmehr das Wort erhielt, um in ausführlicher Weise über die bisherige Entwicklung der christlichen Gewerkschaften, ihre Bedeutung und Wirkungen, besonders bezüglich der Verkürzung der Arbeitszeit, zu reden. Der Referent leitete die Kollegen in herzlicher Weise um Vertrauen und versprach, auch seinerseits das Beste der Kollegenchaft stets im Auge zu behalten. Es folgte eine eingehende Schilderung der Entwicklung der verschiedenen Gewerkschaftseinrichtungen, insbesondere der christlichen Gewerkschaften, die heute bereits 165 000 Mitglieder zählten und zusehends in die Zukunft schauern könnten. Der Gesamtverband sorge für eine planmäßige innere Organisation und biete den kleineren Organisationen Schutz und Hilfe. Das Centralorgan, die „Mitteilungen“, sollte nicht nur von den Vorstandsmitgliedern, sondern möglichst auch auf Kosten der Ortsgruppen für die Vertrauensleute (Förderer) gehalten werden. — Bezüglich der wirtschaftlichen Aufgaben der Gewerkschaften betonte Redner besonders das Studium und die Durchführung der sozialen Gesetze und die Verkürzung der Arbeitszeit. (Letzterer Punkt fand besonders deswegen Erwähnung, weil in letzter Zeit bei der Firma Girmes u. Cie. Ueberzeitarbeit eingeführt war.) Die Vorteile einer langen Arbeitszeit seien nur gering und vorübergehend. Die Arbeiter müßten vielmehr stets

auf Verkürzung der
teressen wegen.
tracht, die von
ferner dr
fach n
wer

selben hinwirken ihrer eigenen In-
zunächst komme die Gesundheit in Be-
a vielen Arbeitern zu gering geschätzt werde,
Familienleben, das der Fabrikarbeiter viel-
dem Namen nach lenne. Auch der Arbeitslohn
meistens bei langer Arbeitszeit bald relativ sinken
und die Gegenden mit langer Arbeitszeit wiesen die
schlechtesten Löhne auf. Die Industrie erhalte durch der-
artige Betriebe eine empfindliche Konkurrenz, und bald
werde man auch an anderen Plätzen zu Lohnreduktionen
schreiten. Es liege aber im Interesse der Allgemeinheit,
daß dem Arbeiterstande Gesundheit und Konsumfähigkeit
erhalten bzw. verschafft werde. Die Einwände der Ar-
beitgeber, kurze Arbeitszeit vermindere die Arbeitsleistung
und mache die Industrie konkurrenzunfähig, seien leicht
durch die bisherigen praktischen Erfahrungen zu wider-
legen. Der Staat müsse durch die Gesetzgebung ein-
greifen und endlich einen Maximalarbeitszeit für die er-
wachsenen Männer einführen sowie die Arbeitszeit der
Frauen und jugendlichen Arbeiter noch weiter gesetzlich
beschränken; auch würden unsere Gewerkschaften auf den
Abschluß von Tarifverträgen hinwirken. — Redner be-
handelte im weiteren die Tätigkeit unserer Organisationen
auf geistigem und sittlichem Gebiete und schloß mit einem
warmen Appell an die Kollegen, unserer Sache treu zu
bleiben und weiter für dieselbe eifrig zu wirken. — Trotz
mehrmaligem Hinweis des Vorsitzenden meldete sich
niemand zur Diskussion, auch die Gegner scheinen an
dem lichtvollen, sachlichen Vortrag nichts auszusetzen ge-
habt zu haben; daher konnte — nachdem eine Anzahl
Kollegen die Kongressbroschüre bestellt hatten — die Ver-
sammlung geschlossen werden.

Saals. Die Versammlung am Sonntag, den 13. d. h. war
schwach besucht. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden,
Joh. Jussen, verlas der Schriftführer F. Gluck das Protokoll der
vorigen Versammlung, wonach der Kassierer M. Speth die Rech-
nung des 3. Quartals ablegte. Zu Punkt 2 der Tagesordnung:
Die Christlichen Gewerkschaften, ihre Bedeutung und Ziele, ergriff
der Bezirksvorsitzende, Herr J. Sickenich, das Wort, welches sich in
packenden und verständnisvollen Worten über dieses Thema ver-
breitete. Er berührte zunächst die Arbeiterzugesetze, freien Ar-
beitsvertrag, Fabrikinspektion u. s. w., alsdann erklärte er aber
auch Zweck, Ziele und Taktik des niederheimischen Verbandes der
Weber und verw. Berufe und ging mit demselben scharf ins Ge-
richt. Nachdem er noch kurz über die Situation des Streiks bei
Waldbäumen berichtet hatte, forderte er die Anwesenden auf, alle
rege und fleißig unter den christlichen Textilarbeiterinnen zu agi-
tieren, damit auch diese dem Verbandsbeitreten möchten. Da die
Zeit nach dem 1 1/2-stündigen Vortrage schon ziemlich vorgerückt war,
verzichtete die Versammlung auf jedwede Diskussion. Zu Punkt 3
Verschiedenes wurden vom Vorsitzenden nur einige Bemerkungen
gemacht, aber besonders darauf hingewiesen, daß der Ortsgruppen-
vorstand beschloßen habe, für die Arbeiterinnen eine besondere Ver-
sammlung einzuberufen und bitte er deshalb alle Anwesenden,
ihre Verwandten und Bekannten auf diese Versammlung vorzubereiten.
Hierauf Schluß.

Verbandskalender.

- Nachen,** Ortsgruppe I. Mittwoch, den 30. Okt., abends 8 1/2 Uhr,
im Lokale St. Martin, Alexanderstr., Versammlung. Tages-
ordnung: 1) Abrechnung des III. Quartals, 2) Neuwahl
eines I. Vorsitzenden und eventuelle Ersatzwahl des Vorstandes,
3) Verschiedenes. Wegen der Wichtigkeit der Wahl eines
neuen Vorsitzenden ist allseitiges Erscheinen erforderlich.
Der Vorstand.
- Nachen,** Ortsgruppe II. Dienstag, den 5. Nov., abends 8 1/2 Uhr,
im Lokale „zur Maus“, Münsterplatz, Versammlung.
Tagesordnung: 1) Rechnungsablage des II. und III. Quartals,
2) Wahl der Revisoren, 3) Verschiedenes. Allseitiges Er-
scheinen der Mitglieder erforderlich. Der Vorstand.
- Anrath,** Sonntag, den 3. Nov., vormittags 11 Uhr, in der St.
Josephshalle, Arbeiterinnenversammlung, wozu ein aus-
wärtiger Redner erscheinen wird. Sämtliche Arbeiterinnen
Anraths sind freundlichst eingeladen und werden unsere
Verbandskolleginnen gebeten, Freundinnen und Bekannte
mitzubringen. Der Vorstand.
- Beitrath-Neuwerk.** Samstag, den 2. November, abends 9 Uhr,
findet im Lokale von Ludwig Döhmen eine Generalver-
sammlung statt für die Mitglieder der Einkaufskasse. Tages-
ordnung: 1) Bilanzergebnis, 2) Umwandlung der Einkaufs-
kasse in eine Genossenschaft, 3) Verschiedenes. Vollzähliges
Erscheinen erwartet. Der Vorstand.
- Boholt,** Sonntag, den 27. Okt., morgens 11 Uhr, Versammlung
der Mitglieder des Kohleneinkaufs bei H. Gebbing (Großer
Kurfürst). J. A.: Der Bezirksvorsitzende.
- Boholt.** Diejenigen Mitglieder, welche gesonnen sind, an dem
gemeinsamen Unterrichtskurs teilzunehmen, werden ersucht,
am Mittwoch, den 30. Okt., abends 8 1/2 Uhr, im Lokale der
Witwe Zimping, Nobelstraße, zu erscheinen.
Die Ortsgruppenvorstände.
- Boholt.** (Arbeitervertreter-Verein.) Mittwoch, den 6. Nov. 1901,
abends 8 1/2 Uhr, im Lokale der Wwe. Zimping, Nobelstraße,
Mitgliederversammlung. Empfang der fälligen Beiträge.
(Es wird ausdrücklich bemerkt, daß dies der letzte Empfang
vor Kassenschluß ist und bis dahin alle Beiträge entrichtet
sein müssen.) Der Vorstand.
- Bodum.** Sonntag, den 3. November, abends 6 Uhr, Versammlung
der Ortsgruppe Bodum und Umgegend, wozu sämtliche
christlich-denkenden Arbeiter freundlichst eingeladen sind.
Tagesordnung am Platze. Versammlungslokal folgt in
nächster Nummer. Der Vorstand.
- Burgwaldniel.** (Konsumverein.) Sonntag, den 27. Okt., morgens
11 Uhr, beim Wirtin M. Joeris, Beipredung einiger
Konsumangelegenheiten. Wer noch beitreten will, kann sich
dann einschreiben lassen.
Der Vorstand des Konsumvereins.
- Dälken.** Sonntag, den 27. Okt., morgens 11 Uhr, im Lokale des
Herrn Eugen Hansen, Jagtag und Aufnahme neuer Mit-
glieder für gemeinschaftlichen Kohlenbezug. Auch können die
Förderer die Einzahlung von 3 Mk. entgegennehmen. Gleich-
zeitig wichtiger Angelegenheiten halber Fördererziehung und
werden dieselben dringend ersucht zu erscheinen.
Der Vorstand.
- Dälken.** Sonntag, den 3. Nov., morgens 11 Uhr, Jagtag im
Lokale des Herrn Wihl. Wien. Die Förderer werden gebeten,
wegen der großen Wichtigkeit der Sache alle ohne Ausnahme
zu erscheinen. Der Vorstand.
- Dären.** Sonntag, den 27. Okt., morgens 11 1/2 Uhr, findet eine
Generalversammlung im Verbandslokal statt, befußt Ab-
rechnung für den alten Verband und Beschlußfassung über
die Krankengeld-Zusatzkasse.
- Dären.** Sonntag, den 27. Okt., nachmittags 4 1/2 Uhr, findet in
Gärzénich (im Lokale des Herrn Fuchs) eine öffentliche Ver-
sammlung statt. Tagesordnung: 1) Vortrag über die
Gewerbegerichte, 2) Vortrag über die Notwendigkeit der
Organisation, 3) Verschiedenes. Ueber Gewerbegerichte wird ein
Kollege aus Nachen referieren. Zu dieser Versammlung sind
auch die Frauen höflichst eingeladen. Der Vorstand.
- Düffelberg.** Sonntag, den 27. Okt., vormittags 11 Uhr, findet im
Lokale des Herrn Fußangel, an der Wiler Kirche, eine Ver-
sammlung der christl. Textilarbeiter statt, wozu dringend
einladet. Tagesordnung am Platze. Es wird noch besonders
darauf aufmerksam gemacht, daß die Versammlung punkt
11 Uhr eröffnet wird, da der Vorsitzende noch anderweitig
in Anspruch genommen wird. Der Vorstand.
- Eupen.** Sonntag, den 27. Okt., vormittags von 11—12 Uhr,
Einzahlung im Verbandslokal, Wirtplatz. Der Vorstand.
- Eupen.** Sonntag, den 3. Nov., nachmittags punkt 5 Uhr, findet
im latz. Wesselschause eine Versammlung der Ortsgruppe
statt. Tagesordnung: 1) Kasienbericht, 2) Bericht der

- Revisoren, 3) Vorstandswahl, 4) Wichtige Mitteilungen.
Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mit-
glieder dringend gebeten, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.
- M.-Gladbach-Eilen.** Sonntag, den 27. Okt., vormittags 11 Uhr,
Versammlung im Lokale des Herrn Joh. Areh, Eilen.
Tagesordnung im Lokale. Da der Centralvorsitzende Herr
Schiffer in dieser Versammlung einen Vortrag halten wird,
werden sämtliche Mitglieder gebeten, recht pünktlich und voll-
zählig zu erscheinen. Der Vorstand.
- Greifath.** Den Mitgliedern des Konsumvereins hiermit zur
Kenntnis, daß die Einzahlungen auf die Anteilsscheine von
jetzt ab bei Joh. Fenten, Feldstraße (auch Regentenstraße
genannt), Freitags abends von 7—9 zu entrichten sind. Auch
werden dort zu derselben Zeit Neuanmeldungen entgegen-
genommen. Diejenigen, die noch gewillt sind, dem Konsum-
verein beizutreten, mögen sich baldigst anmelden, weil mit
dem 1. Januar 1902 das Eintrittsgeld nicht mehr 1 Mark,
sondern 3 Mark beträgt. Im Anschluß hieran möchten wir
noch den Mitgliedern unserer Ortsgruppe mitteilen, daß am
10. Nov. eine öffentliche Versammlung stattfindet. Genaue
Angabe wird noch im Verbandskalender folgen. Als Redner
wird erscheinen Herr Schiffer, Centralvorsitzender. Es wird
nun dringend gewünscht, daß sämtliche Mitglieder fleißig
agitieren, damit wir ein volles Haus bekommen.
Der Vorstand.
- Haan.** Sonntag, den 27. Okt., morgens 11 1/2 Uhr, Mitglieder-
versammlung im Vereinslokal, beim Wirtin Georg Leber.
Tagesordnung: 1) Rechnungsablage; die Revisoren werden
ersucht, pünktlich zu erscheinen, 2) Empfang der letzten
Beiträge für erhaltene Kohlen, 3) Verschiedenes. Um zahl-
reiches Erscheinen ersucht dringend. Der Vorstand.
- Harbt.** Sonntag, den 27. Okt., nachmittags 6 Uhr, im Lokale der
Gehw. Willen zu Harbt, öffentliche Versammlung des christl.
Textilarbeiterverbandes. Tagesordnung: Vortrag. Thema:
„Ist es notwendig, daß die Arbeiter sich organisieren?“ Zu
dieser Versammlung sind alle christlich-gesinnten Arbeiter und
Bürger von Harbt und Umgegend freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.
- Hehn b. M.-Glabdach.** Sonntag, den 27. Okt., abends 6 1/2 Uhr,
bei P. J. Hintches, Mitgliederversammlung. Tagesordnung
wird im Lokale bekannt gegeben. Es wird dringend gebeten,
daß ein jedes Mitglied nach besten Kräften für diese Ver-
sammlung agitieren. Alle Textilarbeiter Hehn's, welche gewillt
sind, beizutreten, sind ebenfalls freundlichst eingeladen. Jeder
Mann am Platze. Der Vorstand.
- Hergenrath.** Sonntag, den 3. Nov., nachmittags 5 Uhr, findet
in Hergenrath, im Saale der Witwe Joseph RENNEN, eine
Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung am Platze.
Referenten aus Nachen haben ihr Erscheinen bestimmt zuge-
sagt. Der Wichtigkeit der Tagesordnung halber wird zahl-
reiches und pünktliches Erscheinen sämtlicher Mitglieder er-
wartet. Der Vorstand.
- Helenabrunn.** Sonntag, den 3. Nov., nachmittags punkt 6 Uhr,
Mitgliederversammlung der Einkaufskasse von Helenabrunn
bei Johann Genenger zu Ummer. Die Mitglieder werden
gebeten, Warenbücher und Einzahlungsbücher mitzubringen.
Alle Mitglieder, Ehrenmitglieder und deren Frauen sind hier-
mit freundlichst eingeladen. Der Vorstand.
- Holt.** Sonntag, den 27. Okt., abends 6 Uhr, findet im Lokale der
Frau Witwe Areh die erste Generalversammlung der Einkaufs-
kasse (Genossenschaft) statt. Tagesordnung: 1) Beratung der
Statuten, 2) Wahl des Aufsichtsrates, 3) Wahl des Vorstandes,
4) Mitteilungen. Gleichzeitig den Mitgliedern der Ortsgruppe
Holt zur Kenntnis, daß bis zu dieser Versammlung der
Eintritt unentgeltlich erfolgen kann. Der Wichtigkeit der
Tagesordnung halber ist es unbedingt notwendig, daß alle
Mitglieder erscheinen, da die Statuten unterschrieben werden
müssen. Die Kommission.
- Jungenbroich.** Sonntag, den 27. Okt., nachmittags 5 Uhr, findet
im Lokale des Herrn G. Dffermann eine Versammlung
unserer Ortsgruppe statt. Tagesordnung: 1) Rechnungs-
ablage, 2) Die christlichen Gewerkschaften, ihre Zwecke und
Ziele, 3) Wahl zweier Revisoren, 4) Verschiedenes. Zu dieser
Versammlung sind alle Mitglieder sowie alle christl. Arbeiter
und Arbeiterfreunde dringend und freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.
- Krefeld.** (Christliches Gewerkschaftskartell.) Dienstag,
den 29. Okt., abends punkt 8 1/2 Uhr Schung im Lokale des
Herrn Schmitz (Breite- und Marktstraßen-Ecke). Laut Kartell-
beschuß werden die Ortsgruppen hierdurch gebeten, die Bei-
träge für das laufende Quartal baldigst abzuführen. Des-
gleichen diene zur Nachricht, daß die Neuwahlen der Kartell-
delegierten bis zum 15. Nov. gethätigt sein müssen. Die
größeren Ortsgruppen des Textilarbeiterverbandes wählen
zwei, die kleineren einen Delegierten. Der Vorstand.
- Leuth.** Sonntag, den 3. Nov., nachmittags 5 Uhr, Generalver-
sammlung des Konsumvereins „Eintracht“ im Lokale des
Herrn Joseph Diders. Tagesordnung: 1) Berlesung der
Statuten, 2) Wahl des Vorstandes und Aufsichtsrates,
3) Verschiedenes. Zu dieser Versammlung sind sämtliche
Mitglieder, sowie Interessenten freundlichst und bringen
eingeladen. Der provisorische Vorstand.
- Murg a. Rh.** Sonntag, den 27. Oktober, nachmittags 3 Uhr,
im Saale „am Weierhof“ Versammlung der Ortsgruppe.
Tagesordnung: 1) Fortsetzung des Unterrichts über Arbeiter-
organisation (sehr wichtig für solche, welche den Unterrichts-
versammlungen vom letzten Frühling und Sommer nicht
immer beigewohnt haben). Wichtige Besprechungen und An-
ordnungen. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. Auch
sind Fabrikarbeiter, welche noch nicht Mitglieder sind, zu
dieser Versammlung höflichst eingeladen.
Der Vorstand.
- Neuf.** Sonntag, den 27. Okt., morgens 11 Uhr im Vereinslokal
Versammlung der Ortsgruppe. Tagesordnung: 1) Halb-
jährige Rechnungsablage, 2) Besprechung über Einkaufskasse,
3) Verschiedenes. Die Mitglieder werden gebeten, die Ein-
zahlungsbücher mitzubringen. Um vollzähliges Erscheinen bittet
der Vorstand.
- Nebiges.** Samstag, den 2. Nov., abends 8 Uhr, im Saale des
Herrn Hermann Kimmekamp, Mitgliederversammlung.
Tagesordnung: Kohlen und Konsumangelegenheiten, Ver-
chiedenes. Alle Mitglieder werden hiermit eingeladen.
Der Vorstand.
- Neuwerk.** Sonntag, den 27. Okt., abends 1/6 Uhr, Generalver-
sammlung für die gemeinsame Einkaufskasse im Lokale des
Herrn Heinrich Ohlenforst. Tagesordnung: 1) Beschluß-
fassung über die Verteilung der Dividenden, 2) Wahl des
Aufsichtsrates, 3) Unterzeichnung der Statuten, 4) Verschie-
denes. Zu dieser Versammlung werden alle Mitglieder drin-
gend eingeladen. Der Vorstand.
- Odentkirchen.** Sonntag, den 27. Okt., nachmittags 6 Uhr Ver-
sammlung der Einkaufskasse im Lokale des Ehrenmitgliedes
Herrn Ad. Meuser. Alle Mitglieder und diejenigen, welche
sich noch anschließen wollen, werden dringend gebeten, zu er-
scheinen, da es sich neben dem Kassenschluß um wichtige
Besprechungen handelt. Diejenigen, welche sich am Brot-
einkauf beteiligen wollen, werden gebeten, sich zu melden.
Der Vorstand.
- Rheydt.** Dienstag, den 28. Okt., im Lokale des Herrn Vennarh
(oben), Versammlung der Teilnehmer der Einkaufskasse,
abends 9 Uhr. Tagesordnung: 1) Bericht über die Vorar-
beiten zur Eintragung der Genossenschaft, 2) Berlesung und
eventl. Abänderung der Statuten, 3) Dringende Mitteilungen.
Vollzähliges Erscheinen erforderlich.
- Rheydt.** Sonntag, den 3. Nov., nachmittags 6 Uhr, im Lokale
des Herrn Raffen, Odentkirchenerstr., Generalversammlung
der Einkaufskasse „Eintracht“. Tagesordnung: 1) Berlesung
der Statuten, 2) Unterschreiben derselben, 3) Wahl des Auf-
sichtsrates und des Vorstandes, 4) Anstellung eines Geschäfts-
führers oder Lagerhalters, 5) Mitteilung über die Verhält-
nisse der Kasse. Sämtliche Mitglieder der Eintracht sind
verpflichtet zu erscheinen. Die Frauen der Mitglieder sind
ebenfalls freundlichst eingeladen.
NB. Das Eintassieren der Beiträge für alle Verbands-
und Konsumangelegenheiten, welches jeden Sonntag bei
Herrn Vennarh stattfand, ist von jetzt an im Geschäftslokale,
Bachstr. 56, morgens von 11—12 Uhr. Es wird gebeten,
dasselbe von Seiten der Mitglieder recht rege zu benutzen,
besonders in Verbandsangelegenheiten.

- Schiffbeck.** Laut Versammlungsbeschuß vom 9. Oktober finden im
Winterhalbjahr die Versammlungen jeden ersten Sonntag
im Monat nachmittags 6 Uhr statt. Die nächste Ver-
sammlung am Sonntag den 3. Nov., nachmittags 6 Uhr, beim
Kollegen Dohmann, Hamburgerstraße. Tagesordnung am
Platze. Es werden alle Kollegen sowie Kolleginnen gebeten,
recht zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.
- Süchteln.** Den Mitgliedern des Konsumvereins zur gefälligen
Kenntnisnahme: Von heute ab können die Mitglieder ihre
Einzahlungen jeden Sonntag Morgen von 1/12—1/1 Uhr
machen. Lokal ist beim Kassierer Jakob Wächler, Hochstr.
Zimmer unten. Der provisorische Vorstand.
- Senn.** Sonntag, 3. Nov., abends 6 Uhr im Lokale von J. Esch
zu Böh Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1) Kasien-
bericht, 2) Geschäftliches; 3) Verschiedenes.
Der Vorstand.
- Sieren.** Den Konsumvereinsmitgliedern zur gefälligen Nachricht,
daß die projektierte Versammlung am Sonntag, den 27.
d. Mts., wichtiger eingetretener Hindernisse halber, nicht
stattfinden kann. Die Hinausschiebung dient unserer Ange-
legenheit nur zum Vorteil, da uns von einem sachkundigen
Herrn sehr wichtige Aufklärungen bis nächste Woche unter-
breitet werden. Wann und wo die nächste Versammlung
stattfindet, siehe nächste Nummer unseres Organs.
J. A.: Aug. Dohmesen.
- Sork.** Sonntag, den 3. Nov., nachmittags 5 Uhr, im Lokale des
Herrn Gottfried Dohr, große öffentliche Versammlung des
Centralverbandes christlicher Textilarbeiter. Tagesordnung:
1) Die Lage der Arbeiter, die Notwendigkeit und Bedeutung
der christlichen Gewerkschaften. Referent: Centralvorsitzender
Schiffer-Krefeld, 2) Die Gegner und Freunde unserer Bewegung.
Referent: Bezirksvorsitzender Besch-Krefeld. Zu dieser
Versammlung laden wir die gesamte Bürgererschaft und alle
Arbeiter ein und bitten unsere Kollegen um eine rege Agi-
tation, bezugleich mögen sich die Arbeiterinnen an der Ver-
sammlung beteiligen. Der Vorstand.
- Waldbäumen.** Sonntag, 3. Nov., morgens 10 1/2 Uhr im Lokale
des Herrn van de Wahl, Waldbäumerstraße, Versammlung
der Mitglieder des Gewerkschafts-Konsum-Vereins „Solk-
darität“, e. G. m. b. H. (frühere Einkaufskasse Ortsgruppe
Waldbäumen). Tagesordnung wird im Lokale bekannt ge-
macht. Um vollzähliges Erscheinen bittet der Vorstand.
- Windberg.** Sonntag, den 27. Okt., abends punkt 6 Uhr, findet
im Lokale von Witwe Bauer, eine Versammlung befußt
Umwandlung der Einkaufskasse in eine eingetragene Genossenschaft
mit beschr. Haftpflicht statt. Tagesordnung: 1) Beratung
und Genehmigung der Statuten, 2) Wahl des Aufsichtsrates, 3)
Wahl des Vorstandes. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes,
daß es auf dieser Versammlung erscheint, da die eigenhändige
Unterschrift der Statuten unbedingt erforderlich ist.
Den Mitgliedern der hiesigen Ortsgruppe zur Kenntnis, daß
das Eintrittsgeld jetzt auf 1 Mark festgesetzt ist, später aber
ein erhöhter Satz in Kraft tritt. Der Vorstand.

Briefkasten.

J. Dr. . . München. Ende November oder Anfang Dezember.
An unsere Schriftführer! Da die Versendung des Fachorgans
wegen der weiten Entfernung einiger Ortsgruppen von jetzt ab
1/2 Tag früher erfolgen muß, können in Zukunft nur solche Ein-
sendungen in der laufenden Woche berücksichtigt werden, die bis
Dienstag morgens hier eintreffen. Die Redaktion.

Sterbe-Tafel.

Anrath. Unser treuer Verbandskollege Franz Vogt
ist aus diesem Leben geschieden. Ehre seinem
Andenken.

An sämtliche Ortsgruppen des V. Ver- bandsbezirks (Boholt-Münster).

Sonntag, den 3. November, nachmittags 2 Uhr
findet im Lokale der Witwe Zimping, Nobelstraße hier,
eine außerordentliche

General-Versammlung

statt.
Tages-Ordnung:
1) Bericht über den Stand und die Kasse des Bezirks
2) Abänderung der Statuten der Unterstützungskasse.
3) Verschiedenes.
Boholt, 15. Oktober 1901.
Der Bezirksvorstand.
P. S. Am selben Tage findet im obigen Lokale
um 11 Uhr eine Vorstandssitzung statt.

Boholt.

Vorteilhafteste Bezugsquelle für
Uhren und Goldwaren
unter reeller Garantie.
J. Ahlers, Uhrmacher,
Boholt i. W., Bavaridistr. 224.
Reparaturen unter Garantie prompt und billig.
Verbandsmitgliedern extra Preisermäßigung.

Geschäfts-Eröffnung.

Zeige hierdurch ergebenst an, daß ich von heute ab ein
Cigarren-Geschäft
eröffnet habe und halte mich den geehrten Kollegen von
Boisheim und Umgegend bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll
Johann Hansen, Boisheim,
Bahnstraße 101.

Die Konsumvereine

werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Unterzeichnete
den Satz für das genehmigte Statut fertig stehen
hat und deshalb in der Lage ist, die Statuten billiger
zu liefern, als dieses sonst möglich ist. Bestellungen und
Anfragen bitte direkt an mich zu richten.
Joh. van Aalen,
Buchdruckerei, Krefeld, Luth. Kirchstr. 65.

Das alt bewährte
MAGGI
verbessert
SUPPEN, SAUCEN und GEMÜSE.